

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

des Festlandes, Goten, Franken, Alamannen) an (S. 452), schloß dann weiter, die Wielandsage müsse, da sie antike Elemente enthalte, bei einem germanischen Stamm entstanden sein, der mit der antiken Kultur in unmittelbare Berührung kam (S. 460), und ermittelte als solchen die Franken und als Entstehungszeit das 6. oder 7. Jahrhundert (S. 471).

Ich will nicht leugnen, daß in der Geschichte von den germanischen Schmieden, wie sie das 8. Kapitel der *vita Severini* erzählt, wesentliche Bestandteile der späteren Wielandsage nicht enthalten sind. Allein es wäre recht gut möglich, in der Erzählung der *vita* einen geschichtlichen Kern zu erkennen, an den sich die spätere Sage, unter gleichzeitiger Verwertung der antiken Sagenelemente und gebildet von einem Franken, angeschlossen hat, und somit zu verstehen, wie die Gestalt der Dichtung aus dem wirklichen Leben herausgewachsen ist. Vielleicht hat die Erzählung der *vita Severini* jenem fränkischen Dichter der Wielandsage als Vorbild gedient, der „die verschiedenartigsten Bestandteile in glücklichster Weise neu geformt“ hat¹⁾. Wäre dem so, so wäre nicht allein der Ursprung der Sage deutsch, sondern auch der geschichtliche Kern wäre bei einem deutschen Stamme des Festlandes zu suchen, der mit der antiken Kultur in einer römischen Grenzprovinz des 5. Jahrhunderts in unmittelbare Berührung kam, bei den Rugiern. Welchem Stamme freilich die „*aurifices barbari*“, die die schmuckfrohe Königin Giso gefangen hielt, angehörten, läßt sich nicht entscheiden, vielleicht einem jener beiden anderen deutschen Stämme des Festlandes, die in der *vita Severini* auftreten, den Goten oder den Alamannen.

Mit unbedingter Gewißheit wird man aus dem Wortlaut des 8. Kapitels nicht schließen können, daß die „*aurifices barbari*“ Knechte gewesen seien²⁾. Der Wortlaut von 8, 5: *ut servientes cogeretur reddere libertati* (p. 20, 17) zeigt doch nur, daß jene *aurifices*, die die Giso beschäftigte, in Gewahrsam gehalten wurden. Viel näher liegt, aus der Verzweiflung der Schmiede über ihre Gefangenschaft und aus ihren Versuchen zu ihrer Befreiung die entgegengesetzte Folgerung zu entnehmen, daß es freie Männer gewesen seien. Wackernagel hatte zeigen wollen, „daß wenigstens das eine Gewerbe der Schmiedekunst auch von freien Männern

Soziale
Stellung der
Schmiede.

¹⁾ Vergl. Golther a. a. O. S. 466. Jung, Römer und Romanen S. 249 weist darauf hin, daß die Werkstatt der Goldschmiede in cap. 8, 3 der *vita Severini* *ergastulum* genannt werde (p. 20, 2), wie der altrömische Sklavenzwinger.

²⁾ So v. Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte I 143. 145 Anm. 5.